

**Klaus Anacker, Parteigruppenorganisator im VEB Kalibetrieb „Werra“ in Merkers**

## Argumentieren und Erfolg organisieren

mwOTMiffiiiüüiiii M -&? üös. äs &&&

Unsere Parteigruppe wird mit ihren 23 Genossen immer mehr zum Kern des Arbeitskollektivs, das auf die Parteimitglieder schaut. Ein wichtiger Grundsatz unserer Parteigruppe besteht darin, alle auftretenden Probleme im Kollektiv zu beraten. Das geschieht bei der monatlichen Gruppenversammlung und weiteren kurzen Zusammenkünften. Bei manchen Zusammenkünften trat zutage, daß einige Genossen nicht aufmerksam genug die Presse studieren. Um das zu ändern, haben wir festgelegt, daß die Genossen mit bestimmten Materialien der Partei Zeitungen bei wichtigen politischen Ereignissen am Arbeitsplatz auftreten, sie für die Agitation nutzen.

Für meine Arbeit als Parteigruppenorganisator erhalte ich jeden Mittwoch früh vor Schichtbeginn vom Sekretär der APO eine konkrete Anleitung. Hier werden mir einfach und verständlich Fragen der Politik unserer Partei bzw. wichtige Ereignisse und betriebliche Schwerpunkte erläutert. Darüber hinaus habe ich die Möglichkeit, die APO-Leitung auch über solche Probleme zu informieren, die in der Partei-

**gruppe nicht mit eigener Kraft gelöst werden können.**

Eine wertvolle Hilfe sind auch die schriftlichen Materialien der Parteileitung des Betriebes und mehrmals jährlich stattfindende Tageschulungen der Parteileitung des Betriebes. Sie finden in der Regel nach ZK-Tagungen statt. Unsere Parteileitung der BPO war es auch, die uns ausführlich auf mehreren Seiten Argumente zur Förderung der Arbeit nach persönlichen Plänen schriftlich übergab. Dieses Material erhielten alle Parteigruppen mit dem Hinweis, es in den Parteigruppen möglichst wörtlich an die Genossen weiter zu vermitteln. Mit diesen Argumenten konnten wir eine offensive ideologische Arbeit leisten und viele Fragen beantworten. Einige meinten, es wäre doch eine Selbstverständlichkeit und die Pflicht eines jeden, seine Aufgaben in guter Qualität bei voller Ausnutzung der Arbeitszeit zu erfüllen. Dazu brauche man keinen persönlichen Plan. Es gab auch die Meinung: Warum denn Einzelverpflichtungen, wo wir doch unsere Brigadeverpflichtungen haben?

Mit Hilfe der Argumentation der Parteileitung konnten wir klären, daß der persönliche Plan nicht den Brigadeverpflichtungen gegenübergestellt werden darf. Der persönliche Plan ist zwar einerseits ein individueller Plan, aber andererseits ein abrechenbarer Beitrag zur Erfüllung und Übererfüllung der Brigadeverpflichtungen. Mehr noch. Der persönliche Plan fördert den Erfahrungsaustausch über die besten Methoden zur Steigerung der Arbeitsproduktivität im gesamten Kollektiv.

## Starke sozialistische Kollektive

Ich bin aus dem „konsument“-Bekleidungswerk Wildau, Kreis Königs Wusterhausen. Wir sind ein reiner Frauenbetrieb und fertigen Damenbekleidung für den Export und für den Binnenhandel an. Ich möchte darlegen, wie wir in unserem Betrieb mit den Brigaden der sozialistischen Arbeit die Plan-

aufgaben in Angriff genommen haben und wie wir sie erfüllt haben.

Uns kam es zunächst darauf an, starke sozialistische Kollektive zu schaffen, die den Wettbewerb planmäßig vorantreiben. Dabei sind wir von der vom VIII. Parteitag beschlossenen Hauptaufgabe ausgegangen.

Im Prozeß der ideologischen Arbeit gelang es uns, 15 Produktionskollektive für den Kampf um den Staatsstiel zu

gewinnen. Die Jugendbrigade „Clara Zetkin“, der ich angehöre, verteidigte am 7. Oktober 1972 den Staatsstiel zum zweiten Mal. Dieser Kampf war nicht leicht. Es gab anfangs Schwierigkeiten, allen Kolleginnen verständlich zu machen, daß z. B. unsere Haltung zur internationalen Solidarität und zur weiteren Vertiefung der deutsch-sowjetischen Freundschaft genauso bei der Erfüllung unseres Programms bewertet werden muß wie die Lösung unserer ökonomischen Aufgaben. Durch

**DER LEBER HAT DAS WORT**